

Collie „Amy“ hilft beim Sprachtraining

Die Motivation der Logopädie-Patienten wird größer, die Angst kleiner: Dafür verantwortlich ist der Therapie-Hund von Petra Hoffmann.

Von Jennifer Janke

Lübeck – Gespannt sitzt Border Collie „Amy“ auf ihrem Platz und beobachtet, wie Esma Leckerlis unter bunten Schälchen im Raum versteckt. „Das Hütchen liegt unter den Stuhl“, sagt die Sechsjährige laut. „Unter dem Stuhl“, berichtigt sie Logopädin Petra Hoffmann. Mit Hilfe ihrer vierbeinigen Therapeutin lernt die Sechsjährige, die zu Hause auch Türkisch spricht, spielerisch den richtigen Umgang mit der deutschen Sprache.

Esma arbeitet an diesem Tag zum ersten Mal mit „Amy“ zusammen. Die Erstklässlerin aus Lübeck hat sich schon sehr darauf gefreut. „Ich mag Hunde total gerne“, sagt sie. Das Mädchen hat noch ein paar Schwierigkeiten mit Präpositionen und Artikeln. Die Übungen mit „Amy“ sollen ihr Selbstbewusstsein stärken. Die beiden kennen sich bereits, denn die Hündin ist oft mit in der Praxis. „Die Tiere helfen natürlich nur, wenn die Patientin Freude an ihnen haben“, erklärt Petra Hoffmann. Neben „Amy“ wird die Logopädin auch von der fünfjährigen Hündin „Trine“, ebenfalls ein Border Collie, regelmäßig zur Arbeit begleitet. „Die bloße Anwesenheit der Hunde beruhigt die Menschen. Es ist sogar erwiesen, dass Hunde den Blutdruck und die Atemfrequenz senken“, erklärt die 45-Jährige.

Die Tiere werden auf unterschiedliche Weise einbezogen – je nach Patient und Krankheitsbild. „Die tiergestützte Therapie richtet sich auch an Erwachsene.“ Für die Arbeit in der Praxis mussten Petra Hoffmanns Hunde eine spezielle Ausbildung absolvieren. Am Institut für therapeutische Fortbildung



Logopädin Petra Hoffmann zeigt der sechsjährigen Esma, wie sie mit Therapiehündin „Amy“ umzugehen hat.

Foto: Ulf-Kerstein Neelsen

und tiergestützte Therapie in Münster haben Hunde und Besitzerin an fünf Unterrichtsblöcken mit theoretischen und praktischen Inhalten teilgenommen und im Anschluss erfolgreich eine Prüfung abgelegt. „Alle zwei Jahre müssen wir erneut eine bestehen.“

Heute ist Tag der Logopädie

Logopädie bezeichnet die medizinische Sprachheilkunde. Logopäden therapieren Menschen, die Probleme auf den Gebieten Stimme, Sprechen, Sprache und Schlucken haben.

Auf den heutigen 6. März fällt der jährliche Europäische Tag der Logopädie. Er wurde 2004 vom Europäischen

Bereits vor 20 Jahren hatte Hoffmann mit ihrer damaligen Hündin „Hedwig“ mit der tiergestützten Therapie begonnen. „Als ich davon gehört habe, dass Hunde eingesetzt werden können, fand ich das sofort interessant.“ Seit sechs Jahren sind ihre tierischen Co-Thera-

Dachverband der Nationalen Logopädieverbände ins Leben gerufen, um auf verschiedene Thematiken im Bereich der Logopädie aufmerksam zu machen. Der diesjährige Aktionstag steht unter dem Motto „Plötzlich sprachlos“ und befasst sich vor allem mit Problemen, die durch neurologische Störungen hervorgerufen wurden.

peuten wieder ein fester Bestandteil ihrer Arbeit – damals bekam Hoffmann Hündin „Amy“ von der Tiernothilfe.

Esma versteckt inzwischen Spielzeuge im Raum. „Guck mal, die hört total gut auf mich“, sagt die Sechsjährige erfreut, als „Amy“, auf ihr Kommando hin sofort zu ihr gelaufen kommt. „Jetzt sieht man gerade sehr schön, wie ‚Amy‘ Esma motiviert. Sie freut sich, dass der Hund auf sie hört, und blüht richtig auf“, sagt die Logopädin. Ihre Hunde begleiten täglich zwei bis drei Therapiestunden in ihrer Lübecker Praxis. „Meistens ergibt sich das so. Die Patienten kennen die Hunde, weil sie oft in der Praxis sind, und wollen irgendwann gerne mit ihnen arbeiten.“

Die tiergestützte Therapie ist laut Hoffmann in der Logopädie noch relativ selten. Sie wird jedoch schon auf vielen anderen Gebieten eingesetzt, beispielsweise in der Ergotherapie. Auch als Besuchshunde im Altenheim sind Tiere erfolgreich im Einsatz. Es gibt sogar speziell ausgebildete Hunde, die Epileptiker oder Diabetiker vor Anfällen warnen können. „Für mich ist es ein schönes Arbeiten. Der Hund löst bei den Menschen eine sprachliche Interaktion aus“, sagt Hoffmann. Gleichzeitig bringe er eine gewisse Ruhe mit in die Therapie. Als sie Esma fragt, ob sie „Amy“ zurück auf ihren Platz schicken sollen, schüttelt das kleine Mädchen energisch den Kopf. „Nein, ich will noch weiterspielen!“